

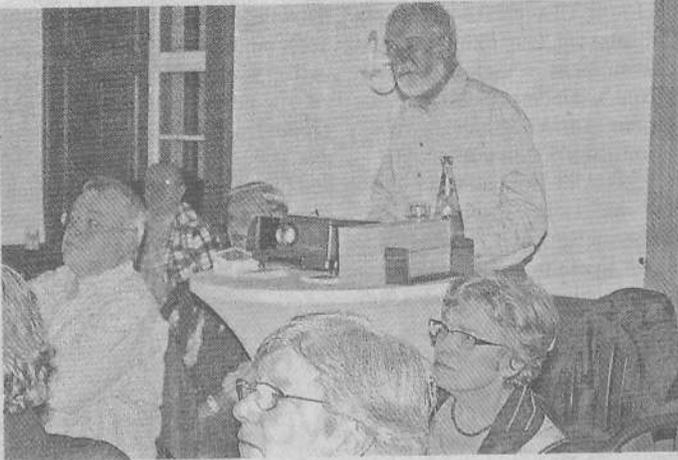
# Förster berichtet in Gedern über den Zustand der regionalen Wälder

## Gutes Wasser sorgt für starke Bäume

Gedern (rkr) Mit Naturschutzmaßnahmen in unserer Heimat befasste sich am vergangenen Donnerstag im Gartensaal des Gederner Schlossrestaurants der Diavortrag von Wolfgang Eckhardt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Mit großer Fachkompetenz zeigte der Förster aus Nidda auf Einladung des Naturschutzbunds (Nabu) anschaulich, wie es um Wald und Feld in der Region bestellt ist und wie jeder die Natur mit praktischen Maßnahmen unterstützen kann.

Der regionale Herbstwald bestehe aus einer gesunden Mischung von je 50 Prozent Laub- und Nadelgehölz, wobei die Buche und die Fichte am häufigsten vorkämen. Durch die Klimaerwärmung von derzeit 0,9 Grad Celsius werde die Fichte jedoch zurückgedrängt. Bereits heute gebe es in der Region Pflanzen und Vögel, die vor zehn Jahren noch nicht zu finden gewesen seien. „Wenn die Erwärmung des Klimas tatsächlich um zweieinhalb Grad, oder im Extremfall um fünf bis sechs Grad zunimmt, werden bei uns bald Mittelmeerverhältnisse herrschen“, befürchtet Wolfgang Eckhardt.

Denn für den Erhalt der Wälder sei vor allem der Wasserhaushalt bedeutend. Dies habe sehr eindrucksvoll das Beispiel des Waldsterbens im südhessischen Ried gezeigt. Dort machte man zunächst den Maikäfer für das Baumsterben verant-



Förster Wolfgang Eckhardt (Mitte) von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald berichtete in Gedern, in welchem Zustand sich die Wälder der Region befinden. (Foto: Krinke)

wortlich. Die wahre Ursache für den Kahlschlag lag jedoch im Absinken des Grundwasserspiegels durch zu starkes Abpumpen durch die Wasserversorger. Wo früher eine Wassertiefe von ein bis vier Metern herrschte, müsse heute das Wasserwerk Riedgruppe Ost aus Tiefen um die acht bis zehn Meter pumpen. Zu wenig Wasser und die starke Luftbelastung verursachten Stress für die Bäume und die Maikäfer gaben ihnen den Rest.

In der Wetterau herrschten indes andere Verhältnisse. Der Hohe Vogelsberg sei ein hervorragender Wasserlieferant, so Eckhardt. Kegelförmig flössen die Quellen von Seemenbach, Nidder und vielen anderen Bächen nach allen Seiten ab. Hohe jährliche Niederschlagsmengen von 1 200 bis 1 300 Millimetern erhöhten den Grundwasserspiegel

um 17 bis 18 Prozent. Durch den kluftigen und rissigen Basaltgrund versickere das Wasser nur langsam und biete hohe Qualität. 60 Millionen Liter hiervon würden abgepumpt. Leider, so Eckhardt, werde dieses „Superwasser“ auch in Frankfurter Toiletten runtergespült. „Es darf auf keinen Fall zu viel Wasser abgepumpt werden, sonst erleiden wir ein ähnliches Schicksal wie das hessische Ried“, befürchtet der Förster.

Auch Feuchtbiotope spielten eine wichtige Rolle im Zusammenspiel der Natur. So gebe es alleine in Gedern und Umgebung 100 Biotop, die von Nabu und SDW sorgsam gehegt würden. Am Beispiel der Kirche in Schwickartshausen, wo sich inzwischen fast 850 Muttertiere von Fledermäusen tummelten, habe sich gezeigt, wie man akti-

ven Naturschutz leisten könne. Durch das Anlegen von neun Flachwasserteichen konnten sich dort Insekten ansiedeln und sind nun Futterlieferanten für Fledermäuse.

Waldsterben sei kein Thema mehr in der Wetterau. Seit zehn Jahren erholten sich die Bäume zusehends, da durch Katalysatoren in den Autos die Luft sauberer geworden sei. Auch die Großindustrie filtere heute den Schwefel aus ihrer Abluft. Früher sei das zu 99 Prozent Ursache für das Waldsterben gewesen. Und mit dem Wald erhole sich auch die Tierwelt. So hätten sich inzwischen 29 Brutpaare von Weißstörchen in der Region angesiedelt.

Auch der Bestand des Waldstörchs nehme wieder zu und es gebe wieder 35 Libellenarten. Jeder könne einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Zum Beispiel, indem er seinen eigenen Wasserverbrauch drosselt. Zur Zeit würden im Durchschnitt noch 125 Liter pro Kopf verbraucht. „Wichtig ist auch, dass die jungen Generationen an die Natur herangeführt werden. Für viele Stadtkinder kommt das Wasser noch aus der Leitung und der Strom aus der Steckdose. Hier ist Aufklärungsarbeit notwendig“, forderte Eckhardt. Eine intakte, lebenswerte Umwelt mit Naturerlebniswert auch für die nachkommenden Generationen sei das Ziel der Schutzgemeinschaft Deutscher Wälder. Weitere Informationen zur SDW gibt es auch im Internet unter [www.sdw-nidda.de](http://www.sdw-nidda.de).

Oberhessen bo 40 v. 3.11.14